

# Für das Gute auf die Strasse

*Wohler Bezsüherinnen machen Strassenmusik in der Projektwoche*

**Willkommen in Basel und Luzern, Ignoranz in Zürich. Das sind die Erfahrungen, die drei Bezsüherinnen als Strassenmusikerinnen gemacht haben. Sie sammelten für die Integra.**

Man hat es nicht einfach als Strassenmusiker in den grossen Städten. Es wird den ganzen Tag gesungen, man strengt sich an und am Abend hat man dann etwas weniges verdient oder geht mit leeren Händen nach Hause. Diese Erfahrung machten auch die drei Bezirkssüherinnen Natalie, Francine und Jasmin der Bezirksschule Wohlen. In ihrer Projektwoche machten sie sich auf den Weg in die Städte, um Musik zu machen und damit Geld für die Integra Freiamt zu sammeln.

Dass Strassenmusik nicht ganz so einfach ist, merkten sie schon während den Vorbereitungen. Zwei Wochen, bevor die Projektwoche startete, begannen sie schon damit, Lieder auszusuchen und zusammen zu üben. Doch das war nicht alles. Es wurde ein Zeitplan erstellt für die Projektwoche, Plakate gestaltet, abgeklärt, wo und wann man spielen konnte. Ebenfalls mussten sie noch mit der Integra Freiamt besprechen, wie die Spende danach ablaufen sollte. Um den Leuten zeigen zu können, wofür sie spenden, erhielten die drei Süherinnen Kugelschreiber, Flyer und Prospekte mit auf den Weg.

## Nervosität und Neugierde

Richtig ernst wurde es, als die Projektwoche endlich begonnen hatte. Dieser Tag wurde nochmals genutzt, um die letzten Vorbereitungen zu treffen, nochmal die Lieder zu üben

und die letzten Plakate fertigzustellen. Dann war es endlich so weit. Die erste Station auf ihrer Liste war Basel. Mit Gitarre, Plakaten, Verpflegung, Wolldecke und einer Kühlbox, die als Gitarrenstuhl diente, machten sich die drei Süherinnen auf den Weg. In Basel angekommen, lernten sie auch schon den ersten Strassenmusiker kennen und wurden langsam nervös vor ihrem ersten Auftritt. Doch die erste Nervosität legte sich bald, sagt Jasmin, «und wir durften viele Leute kennenlernen und schon bald war es für mich kein Problem mehr, inmitten von fremden Leuten zu singen». Im Gegenteil, es habe ihr sogar sehr gefallen. Den ganzen Tag verbrachten sie in Basel und versuchten ihr Glück an verschiedenen Orten in der Stadt.

Nach diesem anstrengenden und aufregenden ersten Tag auf den Strassen gönnten sich die drei am nächsten Tag eine Verschnaufpause mit einigen Hustenbonbons, um sich dann wieder mit erholtter Stimme und Energie Richtung Zürich aufzumachen.

## Ausgelacht, ignoriert und schnell geflohen

Dort machten sie jedoch die ersten schlechten Erfahrungen in ihrer Projektwoche. Sie wurden von den Passanten ignoriert oder sogar ausgelacht für ihre Musik und ihr Auftreten. Obwohl die drei auch in Zürich immer wieder die Orte gewechselt haben, wurde es nicht besser und ihre Motivation sank rapide, sagt Francine, «so hat es keinen Spass gemacht und wir haben uns entschieden so schnell wie möglich nach Luzern zu fahren». Dort angekommen hörten sie schon von Weitem andere Strassenmusiker und man fühlte sich



Die drei Süherinnen singen und musizieren auf der Strasse für einen guten Zweck.

Bild: ola

dort wieder bedeutend wohler. Zufrieden und um einige Erfahrungen reicher schlossen sie den letzten Tag als Strassenmusiker in Luzern ab.

## Wenig Geld, viel Erfahrung

Am Tag darauf trafen sich alle Viertklässler im Schulhaus, um ihre Projekte mit einer Präsentation vorzu-

stellen. Ihr Lehrer fand es eine gute Idee, sie nochmals vor ihren Klassenkameraden singen zu lassen. Zu ihrer eigenen Überraschung fiel es ihnen jedoch schwerer vor Leuten zu singen, die sie kennen, als vor denjenigen auf der Strasse. Als die Frage aufkam, was sie nun aus dieser Woche für Erfahrungen mitnehmen, meint Natalie: «Motivation, Selbst-

ständigkeit und einander gegenseitig aufzubauen, all diese essenziellen Dinge lernten wir in einer Woche auf der Strasse.» Für die Integra Freiamt wurden insgesamt 185 Franken eingenommen. Die Spenden, die sie eingenommen haben, kann man zählen, doch die Erfahrungen, die die drei aus dieser Woche mitnehmen, sind ganz bestimmt unbezahlbar. --ola